

JOHANN SEBASTIAN BACH UND SEIN ERBE

1723 tritt Johann Sebastian Bach das Thomaskantorat in Leipzig an. Hier komponiert er herausragende Werke der klassischen Musik. Heute wird Bach als eine der wichtigsten Personen der Musikgeschichte verehrt.



Bachdenkmal von Carl Seffner.

Mit einer »wunderlichen und der Music wenig ergebenen Obrigkeit« hat es Johann Sebastian Bach nach eigener Einschätzung in Leipzig zu tun. Die Oberen ihrerseits protokollieren ein paar Jahre zuvor zum Auswahlverfahren für den Thomaskantor: »Da man nun die besten nicht bekommen könne, müßte man die mittleren nehmen.« Zu den »Besten« gehört damals Georg Philipp Telemann, der lieber in Hamburg bleibt. Einer der »Mittleren« ist Bach. Im April 1723 zieht er mit seiner neuen Ehefrau Anna Magdalena nach Leipzig und tritt sein Amt als Thomaskantor an.

Der 1685 in Eisenach geborene Künstler ist zugleich Musikdirektor aller vier Stadtkirchen. Er organisiert die Aufführungen der Kirchenmusik, lehrt an der Thomasschule, arbeitet mit dem Thomanerchor, nimmt Prüfungen ab - und komponiert Stücke in einer nicht enden wollenden Vielfalt: Kantaten, Motetten, Messen, Oratorien und Choräle. Johannes- oder Matthäuspassion, Weihnachtsoratorium oder Bauernkantate - heute schnalzen Musikkenner mit der Zunge, wenn die

Rede auf seine Werke kommt. »Nicht Bach, sondern Meer sollte er heißen, wegen seines unendlichen, unerschöpflichen Reichtums an Tonkombinationen und Harmonien«, konstatiert seinerzeit Ludwig van Beethoven.

Als Bach nach 27 Jahren in Leipziger Diensten am 28. juli 1750 an den Folgen eines Schlaganfalls stirbt, trägt dennoch niemand das Genie würdevoll zu Grabe. Seine geleisteten Dienste gelten als selbstverständlich, die Musik ist zu dieser Zeit nicht populär. Es dauert noch rund 80 Jahre, ehe sie Gewandhauskapellmeister Felix Mendelssohn Bartholdy wiederentdeckt. Fast 150 Jahre vergehen, bevor Bachs sterbliche Überreste aus einem namenlosen Grab auf dem Johannisfriedhof exhumiert und in einem Steinsarkophag unter dem Altar der Johankirche beigesetzt werden. Zum 200. Todestag Bachs 1950 werden die Überreste an die einstige Wirkungsstätte, in den Chor der Thomaskirche, überführt.

Heute ist Leipzig seinem Bach viel stärker ergeben, als es der Thomaskantor seinerzeit der Obrigkeit attestiert. Sein Erbe gilt als wesentliche Grundlage musikstädtischer Identität. Nirgendwo kommt das besser zum Ausdruck als beim Bachfest, das nach einem Stadtratsbeschluss seit 1999 alljährlich stattfindet und vom Bach-Archiv organisiert wird. Zu besonderer Ausstrahlungskraft gelangt es bereits im Bach-Gedenkjahr 2000 mit namhaften Künstlern, über 70000 Besuchern und der Weihe der neuen Bach-Orgel in der Thomaskirche, die nach langer Restaurierung und dank zahlreicher Spenden wieder glänzt. Das Bach-Museum im einstigen Wohnhaus des Bach-Freundes Bose und gleich gegenüber die Thomas-



Bach-Orgel in der Thomaskirche.

kirche mit dem Bach-Denkmal davor: Allein die Strahlkraft der authentischen Wirkungsstätten lässt Musikfreunde aus aller Welt in Scharen nach Leipzig pilgern. Und das nicht nur zum Bachfest.



Konzert auf dem Marktplatz beim Bachfest 2014.



Bachdenkmal von Carl Seffner vor der Thomaskirche



Aufführung des Weihnachtsoratoriums mit dem Thomanerchor und dem Gewandhausorchester in der Thomaskirche